

Eröffnung des Bundeskongresses 2022 der Frauensebsthilfe Krebs Bundesverband e. V.

Hedy Kerek-Bodden

Herzlichen Dank für diese wunderbare Einstimmung auf unseren Bundeskongress 2022.

Bevor ich Sie alle im Saal offiziell begrüße, möchte ich Ihnen zunächst gern unsere musikalische Begleitung bei dieser Eröffnung vorstellen. Es ist das Duo „Zwei im Gartenhäuschen“ – das sind Elena Bianchi und Jan Pajak.

Die beiden kannten sich als Solomusiker schon lange, bevor sie begannen, gemeinsam zu musizieren. Dabei spielen sie häufig bekannte Songs, denen sie neue Facetten geben.

Geübt wurde anfangs – und jetzt wird auch gleich klar, wie der Band-Name entstanden ist – im Gartenhäuschen.

Wie schön, dass die Beiden nicht im Gartenhäuschen geblieben sind, sondern seit sechs Jahren vielen Menschen mit ihrer Musik Freude machen und heute auch hier für uns spielen.

Herzlich willkommen!

Und nun auch Ihnen hier im Saal: Mir ist es eine große Ehre und Freude Sie alle – auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen – zum diesjährigen Bundeskongress in Magdeburg willkommen zu heißen. Seit zwei Jahren bin ich nun schon Bundesvorsitzende der Frauensebsthilfe Krebs und doch stehe ich heute in dieser Funktion das erste Mal vor Ihnen.

Im Jahr 2020 hat uns allen Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir mussten den Bundeskongress absagen. Und im vergangenen Jahr hatte ich mir bei einem Sturz kurz vor dem Bundeskongress Wirbel gebrochen und konnte leider nicht dabei sein. Damals hat meine Stellvertreterin Barbara Quenzer alle meine Aufgaben übernommen. Liebe Barbara, an dieser Stelle nochmal einen herzlichen Dank dafür, dass Du ohne Vorbereitung ins kalte Wasser gesprungen bist und wie ich aus Berichten gehört habe, einen fantastischen Job gemacht hast.

Vor uns liegen zwei abwechslungsreiche Tage mit einem – wie ich finde – schönen Programm und vielen Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch.

Der Bundeskongress ist ein Highlight in unserem FSH-Jahr. Hier zeigt sich für mich stets aufs Neue, wie sinnvoll und sinnstiftend es ist, sich für unsere Organisation einzusetzen.

Wenn ich auf die Geschichte der FSH schaue, dann sehe den Verlauf eines Flusses vor mir. Zunächst ist da eine kleine, munter sprudelnde Quelle. Daraus bildet sich ein Rinnsal, das nach und nach zu einem dynamisch fließenden Bach anschwillt. Das Wasser sorgt für gute Lebensbedingungen überall dort, wo es vorbeifließt.

Im Laufe von vielen Kilometern wird der Bach zum Fluss, breiter und breiter. Er sieht prächtig aus. Die Fließgeschwindigkeit lässt allerdings nach und das Wasser ist auch nicht mehr ganz so klar wie an der Quelle. Seit ein paar Jahren werden auch die Sommer immer trockener. Und so schrumpft auch der Fluss in seinem Bett.

Diese Beschreibung, finde ich, verbildlicht die Geschichte der FSH sehr gut. Auch wir haben klein und mit sehr viel Dynamik vor bald 50 Jahren begonnen. Die FSH war der Inbegriff von Hilfe zur Selbsthilfe. Aus nur wenigen Gruppen wurde sehr

schnell ein großer Verband mit zwölf Landesverbänden und vielen Gruppen im gesamten Bundesgebiet.

Nach dem sprudelnden Beginn kam nach und nach die Notwendigkeit, das – um im Bild zu bleiben – Flussbett zu befestigen und den Flusslauf, wo nötig, auch zu begradigen. Mit anderen Worten: Mehr Bürokratie zog ein. Doch das tat dem Anliegen der FSH keinen Abbruch. Im Gegenteil: Unsere Organisation gewann dadurch an Reputation und Gewicht in den Kreisen, die für Menschen mit einer Krebserkrankung relevant sind.

Weil wir uns an die Regeln halten, die wir gemeinsam in den vergangenen Jahrzehnten erarbeitet und festgeschrieben haben, werden wir als seriöse Organisation wahrgenommen.

Heute Vormittag hatten wir in der Mitgliederversammlung eine intensive Diskussion zu unserer Satzung. Solche Diskussionen und die stetige Anpassung unserer Vereinssatzung sind wichtig und notwendig. Doch – und das möchte ich an dieser Stelle betonen: die Satzung macht uns als Verein nicht aus! Sie stellt nur das juristische Fundament dar, auf dem wir alle sicher stehen können.

Ich möchte daher den Blick nun wieder auf das werfen, wofür wir alle angetreten sind und was im Zentrum unserer Gedanken und unseres Handelns als Mitglieder der Frauenselbsthilfe Krebs stehen sollte. Nach wie vor am besten und kein bisschen abgedroschen ist das in unserem Motto „Auffangen, Informieren, Begleiten“ formuliert.

Wir wollen Menschen auffangen, die die Diagnose Krebs erhalten. Wir wollen sie informieren, damit sie sich im Informationsdschungel zurechtzufinden, und wir wollen sie begleiten auf ihrem Weg mit und nach Krebs.

Unseren Slogan „mutig, bunt, aktiv“ leben wir auf allen Verbandsebene:

Wir sind mutig, weil wir uns trauen, neue Wege einzuschlagen, zum Beispiel mit unserer Qualifizierungsreihe „Selbsthilfe Coach FSH, den neuen bedürfnisorientierten Angeboten auf Bundesebene oder den Open Space Veranstaltungen hier in Magdeburg. Auch die vielen Aktionen auf Gruppenebene wie zum Beispiel Body-Painting oder Fotoshootings zählen dazu.

Wir sind bunt, weil wir so viele unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten sind und unterschiedliche Verbandsaktivitäten leben. Und weil wir für viele Betroffene wieder Farbe in das Leben mit einer Krebserkrankung bringen.

Wir sind aktiv, weil wir mitgestalten und die Interessen von Menschen mit einer Krebserkrankung in den wichtigen Gremien vertreten. Und natürlich auch im wörtlichen Sinne mit den vielen Angeboten wie zum Beispiel den sehr erfolgreichen Power-Camps, den Wanderaktionen in verschiedenen Bundesländern und vieles mehr.

Wir alle können stolz auf die FSH sein. Für viele Menschen, die die Diagnose Krebs erhalten, stellen wir ein Rettungsanker dar. Unsere Arbeit wird als wichtig und wertvoll wahrgenommen.

Allen FSH-Mitgliedern, ob hier im Saal oder zuhause, kann daher gar nicht genug für ihren ehrenamtlichen Einsatz gedankt werden. Ohne unser Engagement, ohne die Krebs-Selbsthilfe, wäre die onkologische Versorgung in Deutschland deutlich ärmer.

Seien wir hier also alle stolz darauf, dass wir diesen wichtigen Beitrag leisten. Und lasst uns alle gemeinsam dafür eintreten, dass es auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten so bleibt.

Und gerade deshalb, mit Blick auf die Zukunft, sollten wir uns auch ehrlich die Frage stellen: Hat der FSH-Fluss nach wie vor noch genügend Schwung und Volumen, um unserer Selbsthilfe-Idee auch über das nächste Jahrzehnt zu tragen und Betroffenen überall und auf verschiedenen Wegen die Unterstützung anzubieten, die sie brauchen?

Die Zeiten für gemeinnützige Organisationen wie die unsere, die vom Ehrenamt leben, sind nicht leicht. Es stellt eine große Herausforderung auf allen Verbandsebenen dar, Nachfolgerinnen zu finden, die bereit sind, einen Teil ihrer Kraft und Freizeit der Frauenselbsthilfe Krebs zu widmen.

Wenn ich in die Zukunft schaue, dann wünsche ich mir für unseren Verband, dass in ihm Lebendigkeit, Qualität und Freude am Ehrenamt weiterhin eine so große Rolle spielen wie bisher. Ich wünsche mir, dass wir auch weiterhin unseren Verband den Erfordernissen der Zeit entsprechend mutig gestalten. Und ich wünsche mir, dass die Selbsthilfe-Idee nicht nach und nach aufgeweicht wird durch immer mehr professionelle Angebote, die nur scheinbar Hilfe zur Selbsthilfe bieten.

Damit diese Wünsche in Erfüllung gehen:

Lasst uns gemeinsam Wege gestalten, die auf allen Verbandsebenen sowohl für langjährige Mitglieder als auch für Noch-nicht-Mitglieder die Lust am Ehrenamt beziehungsweise der Übernahme eines Ehrenamts in der FSH steigern.

Lasst uns gemeinsam die vorhandenen Angebote mit Leben füllen, in dem wir zeigen, dass das Engagement dafür nicht nur eine große Bereicherung für Menschen mit einer Krebserkrankung ist, sondern auch für uns als FSH-Mitglieder sinnstiftend und erfreulich.

Mit anderen Worten: Lasst uns vorleben, dass uns das Engagement in der FSH mehr Lust als Last ist. Nur dann können wir auch andere Menschen dafür begeistern.

Und nun wünsche ich uns allen viel Freude am Programm der kommenden Tage.